



Ägyptens Präsident Abd an-Nasir: Blütezeit des Arabischen Sozialismus 1954 bis 1970

Bild: Falsafat ath-Thaura, Kairo 1954

Arabischer Sozialismus

A: ishtirâkiya 'arabîya. E: Arab Socialism. F: Socialisme arabe. R: Arabskaja Socialisma.
S: Socialismo árabe.

Der Arabische Sozialismus (AS) gilt in seinen Hauptströmungen als Denk- und Handlungsweise, mit der Araber seit dem 19. Jahrhundert bestimmte Ideen von Marx und Engels einerseits im arabischen Raum zu befruchten und andererseits auf Westeuropa zu begrenzen suchen. Ähnliches betrifft Ideen des sozialdemokratischen Sozialismus, des Staatssozialismus Osteuropas nach 1917 und Südostasiens nach 1949 sowie des Eurokommunismus nach 1968.

Arabische Sozialisten betonen den staatlichen Zentralbesitz, die privaten Eigentumsanteile, die naturhistorischen Eigenheiten im Orient und den Islam. Das erwiesen ihre Staatspraktiken in den drei Dezennien nach 1945, speziell nach dem Umsturz in Ägypten 1952 und Libyen 1969, in denen sie auch durch einen Panarabismus Paktfreie gegen den Ost- und Westblock im Kalten Krieg vereinten. Getragen wurde dieser staatliche AS in Nordafrika und Westasien durch nationalistische Militärs, die im zweiten Schub der Entkolonialisierung – nach der ersten Phase zwischen den Weltkriegen – koloniale durch nationalstaatliche Überbauformen ersetzten. Durch die Niederlage im Nahostkonflikt 1967 verlor der AS in 21 arabischen Ländern an Boden. Nach der "Sozialismus-Ära 1917-1991" beginnt sich ein Islamischer Sozialismus zu reformieren.

Marx und Engels kritisierten geographische oder religiöse Sozialismusbegriffe wie den "christlichen" oder den "deutschen Sozialismus" (Manifest, MEW 4, 484f) und benutzten klassenanalytische Attribute, um ihren proletarischen oder kommunistischen Sozialismus von "reaktionären" ("feudalen" und "kleinbürgerlichen", konservativen (unter anderem "bourgeois") oder utopischen Formen abzugrenzen. Doch beförderten sie "ethno-geographische Sozialismen" durch zweierlei Widerspruchsarten: zwischen den Universalansprüchen ihrer in Westeuropa gewonnenen Theorien und Praktiken und den andersartigen Umständen in Asien und Afrika; durch ideengeschichtliche, sozialtypologische und methodische Widersprüche, die zumeist Nebenaspekte ihrer Werke berühren, zum Beispiel die asiatischen Produktionsformen (Gr, MEW 42, 383-421).

Im Ideengebräu eines AS Nordafrikas und Westasiens gaben solche Widersprüche Anlass zum **Streit** über bestimmte Gedanken von Marx und Engels in Bezug auf:

* die Geschichte der orientalischen Frage sowie die Beziehungen von Islam, Judentum und Christentum (MEW 28, 247), mit den Thesen, Religion sei "das Opium des Volkes" (KHR, MEW 1, 378) und der Koran erkläre jeden Ausländer zum Feind (MEW 10, 170-176);

* die Abwesenheit von privatem Grundeigentum als Schlüssel zur politischen und religiösen Geschichte des Orients (MEW 28, 254, 259), die als "Geschichte der Religionen" erscheine (MEW 28, 252);

*die "religiöse oder mohammedanische Revolution" des Propheten Muhammad (MEW 28, 247, 259);

*die Rolle des Islam ("eine auf Orientalen, speziell Araber zugeschnittene Religion, also einerseits auf handel- und gewerbetreibende Städter, andererseits auf nomadisierende Beduinen"),

*der in "religiösen Aufständen" den Kern "periodisch" wiederkehrender Kollisionen bilde, in denen "die alten ökonomischen Bedingungen unangerührt fortbestehen", im Gegensatz zu den "Volkserhebungen des christlichen Westens", wo die Religion nur "Fahne und Maske für Angriffe auf eine veraltende ökonomische Ordnung" sei, deren Sturz "die Welt vorwärts" bringe (MEW 22, 450);

*die Sozialformen im Orientalischen Despotismus (MEW 9, 127, 132) und die asiatische Produktionsweise mit ihren großen, aber beschränkten "Entwicklungen innerhalb eines bestimmten Kreises", denen "freie und volle Entwicklung" des Individuums und der Gesellschaft in Europa entgegenstehen (Gr, MEW 22, 394f);

*die Klassen und deren Kampf, der global notwendig zur Diktatur des Proletariats führe, die in klassenlose Gesellschaften münde (MEW 28, 508);

*Reform und Revolution in "der orientalischen Despotie, von Indien bis Rußland" (AD, MEW 20, 168), deren Stagnation (MEW 28, 267) von "den frühesten Zeiten bis ins erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts" (MEW 9, 130) und die "zerstörende und erneuernde" Doppelmission von Kolonialmächten wie England (MEW 9, 221), das als "das unbe-
wußte Werkzeug der Geschichte" die "größte und [...] einzige soziale Revolution hervorrief, die Asien je gesehen" (MEW 9, 132f);

*die Perspektiven entwickelterer und unentwickelterer Völker im Bann der Bourgeoisie, die sich "eine Welt nach ihrem eigenen Bilde" schafft: "Wie sie das Land von der Stadt, hat sie die barbarischen und halbbarbarischen Länder von den zivilisierten, die Bauernvölker von den Bourgeoisvölkern, den Orient vom Okzident abhängig gemacht" (Manifest, MEW 4, 466; vgl. Ursprung, MEW 21, 30-35).

Vier Momente bremsen die ursprüngliche Marx-Engels-Rezeption: **1.** die mangelhafte Textgrundlage, **2.** die sporadische und unausgearbeitete Form ihrer auf die arabische Welt bezogenen Äußerungen, **3.** spezifische Hemmnisse der Rezeption und **4.** die politische Instrumentalisierung.

1. Durch das Fehlen geeigneter Übersetzungen (erst nach dem Zweiten Weltkrieg gab Rashîd Al-Barâwî in Kairo K I auf Arabisch heraus) fanden auch die in den Texten formulierten Selbstbeschränkungen keinen Eingang in die Rezeption – so die Feststellung von Marx, er habe die "historische Unvermeidlichkeit" der Genesis des Kapitals "ausdrücklich auf die Länder Westeuropas" beschränkt (MEW 19, 111, 384), wo "der Untergang des Gemeineigentums und die Entstehung der kapitalistischen Produktion durch eine riesige Zeitspanne und eine ganze Reihe aufeinanderfolgender ökonomischer Revolutionen und Evolutionen voneinander getrennt" sind (397), so daß sich hier "die Verwandlung einer Form des Privateigentums in eine andere Form des Privateigentums" (384) vollzog. In Russland – und, wie man ergänzen kann, im Orient, mit den archaischen Formationen und unter einem zentralen Despotismus –, müsse die kapitalistische Produktion "im Gegenteil" bäuerliches Gemeineigentum in Privateigentum umwandeln(397).

Engels teilt diese Ansicht, wenn er feststellt, mit der Auflösung ursprünglicher Gemeinwesen beginne die Spaltung der Gesellschaft in "besondere und schließlich einander entgegengesetzte Klassen" (MEW 4, 462), so daß etwa in Arabien bis zur europäischen Kolonisation im 19. Jahrhundert wohl weniger "entgegengesetzte Klassen" im naturhistorischen Milieu einer vorwiegend auf Gemeineigentum beruhenden Selbstgenügsamkeit lebten, mithin privateigentümliche Grundlagen für einen proletarischen Sozialismus fehlten. Zudem korrigiert er die Vorstellung von den "barbarischen oder halbbarbarischen Bauern-Völkern" im Manifest, scheinen ihm doch die Araber, "wo sie ansässig waren, im

Südwesten, ein ebenso zivilisiertes Volk gewesen zu sein wie die Ägypter, Assyrer pp., ihre Bauwerke beweisen das" (an Marx, 26. Mai 1853, MEW 28, 246f). – "Mohammeds religiöse Revolution" sei, "wie jede religiöse Bewegung, formell eine Reaktion" gewesen, eine "vorgebliche Rückkehr zum Alten, Einfachen" (ebd., 247).

2. Aussagen von Marx und Engels über Nordafrika und Westasien sind eher Polemiken in der Presse und in Briefen, weil sie sich weniger diesen Regionen widmeten und ihre Skizzen auch nicht für wissenschaftliche Publikationen vertieft haben.

3. Araber, so der Leiter der ersten Studienmission Ägyptens in Paris 1826 bis 1831, Rifâ' Râfi'î At-Tahtâwî, stützten sich auf Saint-Simonisten, Fabianisten und Proudhonisten, und auf die marxistischen Kreise zunächst in solchen Kolonialmächten wie Großbritannien, Frankreich und Italien. Eine "arabisierende Regionalisierung" von Sozialismus-Projekten durch Theoretiker und Praktiker der Welt-, Groß- und Regionalmächte gegenüber dem arabischen Raum und innerhalb desselben nahm seit der ersten Einwanderungswelle (1882) von Juden aus Osteuropa nach Palästina zu, wobei dem siedlungsgeossenschaftlichen Sozialismus im Zionismus eine Sonderrolle im Nahostkonflikt zuwuchs.

Wenig bekannt wurden in Arabien weitere sozialistische Werke, die durch Sprachbarrieren oft selektiv wahrgenommen wurden: aus der Sozialdemokratie die Mohamedanisch-Arabische Kulturperiode (1884) von Bebel, Sozialreform oder Revolution (1899) und Die Akkumulation des Kapitals (1913) von Rosa Luxemburg oder Karl Marx' ökonomische Lehren (1887) und Die Diktatur des Proletariats (1918) von Kautsky sowie dessen Edition des Kapital (1905–1910). Kaum anders verlief die Rezeption russischer und italienischer Sozialisten wie Leo Trotzki oder Antonio Gramsci. Direkter, also in den Zentren Europas, widmeten sich 600 Ägypter, die 1908 dorthin entsandt wurden, dem Studium sozialistischer Ideen, viele davon in Frankreich. Dagegen verurteilte Ägyptens Großmufti Muhammad Bakhîr in einem Rechtsbescheid den "anti-islamischen Weg der Bolschewiki". Viele Araber gingen 1920 wieder zum Studium nach Europa, diesmal nach Deutschland. Auch über das Wirken der KI (1919–1943) und der SI in der zweiten Hälfte des 20. Jh. gelangten sozialistische und kommunistische Ideen nach Arabien, neben der direkten Rezeption durch die akademische Tätigkeit von Arabern in Nordamerika, Osteuropa und Südwestasien.

4. Sozialistische Ideen breiteten sich zweckbestimmt aus: ihre Vermittlung – als "wissenschaftlicher" oder "persönlicher" Sozialismus nach Lenin, Stalin, Mao, Ho Chi Minh und Tito und deren Nachfolger sowie in Westeuropa und Nordamerika während des Kalten Krieges im Ost-West-Ringen zwischen Eurokommunisten und Sozialdemokraten – war ab 1917 in Osteuropa und nach 1949 in Südwestasien staatspolitischen Kalkülen unterworfen. Seit 1848 nehmen Araber den kommunistischen Sozialismus auf, wobei Ägypter, Algerier, Libanesen, Palästinenser und Syrer herausragen. Etymologisch stammt ishtirâkiya, Sozialismus (im europäischen Verständnis der 1830er Jahre), von den arabischen Verbalwurzeln sh-r-k, die schon in vorislamischen Zeiten auf der Arabischen Halbinsel bekannt sind: shirk als Gemeinbesitz bzw. als Polytheismus, wie später in Koran- und Hadîth-Texten des 7. Jahrhunderts. Erstmals erklärt ein englisch-türkisches Lexikon 1861 ishtirâk als "Sozialismus".

Libanons Enzyklopädist Sâlim al-Bustânî nennt 1871 die Pariser Kommune *ishtirâk*: den Wunsch nach "Teilhabe der Massen am Vermögen einer Gesellschaft". Ähnlich wird eine sozialistische Partei Europas übersetzt: *hizb al-ishtirâk al-'âm fî al-mâl wa al-amlâk* – Partei der öffentlichen Teilhabe an Geld und Besitz. Butrus al-Bustânî nimmt 1898 erstmals das Wort *ishtirâkîya* in seine arabische Enzyklopädie auf. Er verweist auf das Prinzip der Eigentumsanteilhabe, auf die europäischen Quellen von Platons Republik bis Thomas Morus' Utopia, sowie auf Schulen um Babeuf, Saint Simon, Owen, Fourier, Blanc, Marx und Proudhon. 1894 nennt er Sozialisten *ishtirâkîyûn* und notiert, *ishtirâkîya* sei das arabisierte englische Wort "Socialism".

Ende des 19. Jahrhunderts häuft sich in arabischen Werken eine Trennung zwischen den Begriffen Sozialismus, oft als eine revolutionäre Gewalt gegen das Privateigentum und -vermögen abwertend benutzt, und Kommunismus (*'umumîya*) als Praxis der Pariser Kommune. Später beginnt das Wort "Sozialismus", neben seiner frühislamischen Konnotation, als europäische Idee des Wandels durch Reformen zu erscheinen. Arabische Sozialisten, kritische Umwandler eines europäischen proletarischen oder kommunistischen Sozialismus, spalteten sich mit Blick auf Inhalte, Wege und Ziele des sozialen Wandels auf in kommunistische, sozialdemokratische, nationalistische und religiöse (etwa islamische) Sozialisten. Nachdem vor der Jahrhundertwende zuerst anonyme sozialistische Schriften im arabischen Raum aufkommen, etwa unter Minderheiten wie Alexandriner Griechen, Kairoer Italienern, Libanons Christen und Ägyptens Kopten, propagieren dort jüdische Einwanderer (so 1900 Joseph Rosenthal) und nach 1905 russische Emigranten ihre sozialistischen Ideen. Araber beflügelt ab 1910 das Journal der ersten Arabischen Sozialistischen Gesellschaft, die Nikûla Haddâd, Amîn Ar-Rihânî und Farâh Antûn in New York gründen. Um 1915 erscheinen erste Werke zur Geschichte sozialistischer Ideen auf Arabisch, etwa der "Reformkatalog" des Ägypters Mustafa Hasain al-Mansûrî.

Seit 1919 beginnen sich arabische Kommunisten in Parteien zu etablieren, zunächst in Palästina. Salâma Mûsa, Mansûr Fahmî, 'Azîz Mirhûm und 'Alî al-'Inânî gründen 1921, als sie vom Studium aus Europa heimkehren, Ägyptens erste sozialistische Partei. Seit 1922 besteht die von der Komintern gestützte Kommunistische Partei Husnî al-'Urâbîs. Über das arabische Kernland hinaus wirken die rund 50 sozialistischen Werke Salâma Mûsas, der 1913 in seinem Buch *al-ishtirâkîya* gegen den Islam-Reformer und Sozialismus-Kritiker Muhammad Rashîd Rida' die "Ägyptisierung der sozialistischen Prinzipien" fordert. Islamische Sozialisten wie Gamâl al-Dîn al-Afghânî betrachten den Sozialismus im frühen Islam nicht als ein Resultat westeuropäischer Ideen, sondern als originäre Leistung von Arabern.

"Internationalistische Sozialisten", in Kairo von Komintern-Gesandten wie Joseph Rosenthal und Constantine Weiss angeführt, grenzen sich in den 20er Jahren von den "Arabischen Sozialisten" ab. Das betrifft generell deren Opposition gegen Husnî al-'Urâbî und die Befürworter einer "revolutionären Lage", die laut Ahmad al-Madanî 1922 gar nicht bestünde, sowie das Ja zur Beteiligung an Wahlen und im Parlament. Der Nationalismus, der zwischen den Weltkriegen maßgebend auf eine antikoloniale, nationale Eigenstaatlichkeit hinarbeitet, sorgt dafür, dass sich der AS in sozialdemokratische, nationale und islamische Kreise auffächert. Für die nationalistischen Arabischen Sozialisten,

die sich als zentrale Strömung vor allem unter den Militärs nach 1936 zu organisieren begannen, bleiben Kommunisten kleinere Gruppen ohne Masseneinfluss.

Als Mitte der 1950er Jahre in Ägypten "Freie Offiziere" um Muhammad Nagīb und 'Abd An-Nâsir (Nasser) den König entthronen und ihre Macht in einer jungen Republik festigen, erlebt der AS eine Blütezeit im Ringen mit den Blöcken in Ost und West. Nach den weitgehenden Verstaatlichungen in Ägypten und Syrien in den 60er Jahren wenden sich auch andere arabische Länder wie Jemen und Sudan den osteuropäischen Einpartei-Modellen zu. Dies wird die vorläufige Hochzeit des AS. Ein "Marxismus-Leninismus" erfährt jedoch aus religiösen und nationalistischen Gründen Ablehnung, so 1962 durch Ägyptens Präsident Nasser: "Es ist völlig unmöglich, ein guter Muslim und ein guter Kommunist zu sein [...] der Kommunismus schließt notwendig eine gewisse Kontrolle durch die kommunistischen Parteien der Welt ein".

Arabische Sozialisten bestimmen in Kairo seit 1954 zwar ihr Ziel als das einer sozialistischen Gesellschaft, doch grenzen sie es stets national gegen Osteuropas Sozialismus ab – unter der Bezeichnung "arabischer Nationalismus" (*qaumîya 'arabîya*) – und verwandeln ab 1957 ihre Ideen in die eines "demokratischen, kooperativen Sozialismus". In diesem Sinne dient nach dem Erscheinen von Ahmad Sa'îds Buch *Der arabische Sozialismus* (1959) seit 1961 der Begriff des AS zur Abgrenzung vom "radikalen, kommunistischen oder Staatssozialismus" Osteuropas. Der "dritte Weg" sei gekennzeichnet durch 1. eine stufenweise, harmonische Entwicklung ohne Klassenkampf, Gewalt und die Diktatur einer Klasse; 2. kein obligatorisches Kollektiveigentum, sondern die Erhaltung des privaten und genossenschaftlichen Eigentums als Hauptsäulen der Entwicklung; 3. eine moderate Beschränkung des Privateigentums gemäß der historisch individuellen Neigungen von Arabern. 1961, vor den "sozialistischen Julidekreten" zur Nationalisierung des aus- und inländischen Großkapitals, betonen die ägyptischen Führer, der Prophet Muhammad sei der "Vorbeter der Sozialisten", und der frühe Islam verkörpere den ersten sozialistischen Staat: Islam sei die Religion des Sozialismus, da er Gemeinbesitz von Weide, Wasser und Land fordert.

Das zentrale Dokument des AS, die "Charta der Nationalen Aktion" Ägyptens vom 21. Mai 1962, definiert den Sozialismus als ausreichende Bedarfsdeckung, Gerechtigkeit und Mitbestimmung für die Mehrheit. Dazu erläutert Ägyptens Präsident Nasser am 30. Mai 1962 "Fünf Unterschiede zwischen uns und dem Kommunismus": "1. Wir glauben an die Religion und an die Offenbarung; der Marxismus leugnet sie. 2. Der kommunistische Marxismus: - geht von der Diktatur der Reaktion zur Diktatur einer arbeitenden Klasse, des 'Proletariats' über; wir wenden uns von der Diktatur der Reaktion zur Demokratie des gesamten Volkes; 3. - verbrieft die Verstaatlichung des gesamten Bodens; wir sind für das private Grundeigentum; 4. - glaubt nicht an das Privateigentum; wir vertrauen dem privaten, nicht ausbeutenden Eigentum; 5. - tritt für die gewaltsame Liquidierung der 'reaktionären' Bourgeoisie ein, für deren blutige Zerschlagung; wir wollen die Widersprüche mit friedlichen Mitteln lösen und den Einfluss der Klassen aufheben, aber nicht Individuen aus Klassen beseitigen."

Die ägyptische Verfassung vom 25. März 1964 verankerte einen "demokratischen, sozialistischen Staat" – und in der Wirtschaft ein "sozialistisches System, das jede Form der Ausbeutung verhindert und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft sichert".

Ahmad Bin Billâ führt in Algerien seit 1963 einen AS ein, den sein Nachfolger Houari Boumedienne nach 1965 abwandelt. Die Verfassung Algeriens verkündet 1976: "Der algerische Staat ist sozialistisch". Das Grundgesetz Ägyptens nennt 1980 das dortige System "demokratisch und sozialistisch". Die Nationalcharta des Jemen betont 1965 "progressive, revolutionäre Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus", was im Süden Jemens nach einer Kurskorrektur 1969 ausgebaut wird. In Irak und Syrien bekennen sich Ba'th-Führer wie 'Abd As-Salâm 'Arif und Hâfiz al-Assad, auf der Linie der von Mîshîl 'Aflaq, Zakî al-Arzûzî und Salâh al-Dîn Bitâr 1947 gebildeten "Sozialistischen Partei der Arabischen Wiedergeburt", mit ihren Machtübernahmen 1963 und 1970 zur Losung "Freiheit, Sozialismus, Einheit". Im Sudan verkündet Ga'far al-Numairî 1969 den Staatssozialismus. Nachdem in Libyen Mu'mar al-Qaddâfî 1969 die Macht ergreift, orientiert er sich an Ägypten, ruft 1973 eine Volksrevolution aus und begründet ab 1975 im Grünen Buch seine "Dritte Universal-Theorie".

Insgesamt bleibt aber eine Theorie des AS wenig ausgearbeitet, so dass ihn Politiker mit einer enormen Kluft zwischen Anspruch und Realität pragmatisch handhaben. Das Grüne Buch skizziert einen "dritten Weg zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus, zu einem Sozialismus, der kein libyscher, arabischer, islamischer, sondern ein für die gesamte Dritte Welt" geltender sein soll. Er werde Gerechtigkeit, wie sie der Koran weist, in der Produktion und Verteilung umsetzen. In der "Proklamation über die Errichtung der Volksmacht" heißt es 1977: "Das arabische libysche Volk verkündet sein Festhalten am Sozialismus, um das Eigentum des Volkes zu verwirklichen." Insgesamt wird eine "internationalistische Position" innerhalb des AS formuliert, die über diese Region in die Dritte Welt ausgreift. Nach der "Sozialismus-Ära 1917-1991" spalten sich Arabische Sozialisten in nationalistische, säkulare und religiöse Kreise auf. Als Beispiel des nationalistisch-säkularen AS gelten die Doktrin und die Praktiken Saddâm Husains, der 1979 in Irak an die Macht gelangt. In Ägypten hingegen formiert sich – bereits seit der Wende zu den 80er Jahren – eine Gruppe um den Kairoer Philosophie-Professor Hasan Hanafî, die sich als "islamische Linke" versteht und Sozialismus und Religion zu vereinigen sucht.

Besonders kontrovers behandeln Arabische Sozialisten folgende Probleme:

* wie ist die historische Bedingtheit des Werkes von Marx und Engels zu sehen? Zumal die Rezeption ihrer Grundidee, etwa nach Ansicht des Kairoer Historikers Rif'at as-Sa'îd, "dem Europa der Jahrhundertwende entstammte und nie grundlegend ägyptisiert worden" sei.

* Sind aufklärerische Ideen des freien Bürgertums, des Nationalstaates, der antiken und der modernen Demokratie, der bürgerlichen Gewaltenteilung ein kolonialer Import aus dem Europa des Weltmarktes?

* Sind Humanismus und Individualismus eine abendländische Entdeckung, und welche geistigen und praktischen Konsequenzen hätte das in einer Region, wo die Trennung von Staat und Kirche im Zuge der Aufklärung und Industrialisierung ausblieb oder wenig bodenständig verlief, wo also der Islam nicht allein religiös, sondern auch lebenspraktisch Normen im Alltag setzt?

* Was folgt aus den Erfahrungen mit dem staatlichen AS und dem Niedergang der osteuropäischen Sozialismus-Modelle?

* Sind die islamische Kultur und sozialistische Ideen vereinbar?

* Soll Staatsbesitz die zentrale Entwicklungsbasis bleiben oder marktwirtschaftlich privatisiert werden?

Wolfgang G. Schwanitz

Bibliographie:

- A. Abdel-Malek, Ägypten: Militärgesellschaft, Frankfurt/M. 1971
S.G. Al-'Azm, Unbehagen in der Moderne, Frankfurt/M. 1993
M.S. Ahmad, al-watanî, al-qaumî, al-ummamî [Das Nationale, das Panarabische, das Internationale], in: Qadâyâ Fikrîya, Kairo 1992, S. 11f.
S. Amin, Le développement inégal: Essai sur les formations sociales du capitalisme périphérique, Paris 1973
ders., thalâthûn 'âman min naqd an-nizâm as-sûwîtî 1960-1990 [30 Jahre Kritik am sowjetischen System], in: Qadâyâ Fikrîya, Kairo 1992, S. 11f.
M.T. 'Aisa, atbâ' Sân Sîmûn: falsafatuhum al-igtimâ'îya wa tatbîquhâ fi misr [Die Anhänger von Saint-Simon: ihre soziale Philosophie und deren Anwendung in Ägypten], Kairo 1963
L. 'Auwad, tâ'rîkh al-fikr al-misrî al-hadîth min 'asr Ismâ'îl ila tharaut 1919 [Geschichte des modernen ägyptischen Denkens: Von der Ära Ismaïls bis zur Revolution 1919], Kairo 1980
C.H. Becker, Der Islam im Rahmen einer allgemeinen Kulturgeschichte, in: Islamstudien, Leipzig 1924, B. 1
Th. Bergmann, M. Kessler (Hg.): Aufstieg und Zerfall der Komintern, Mainz 1992;
R. Büren, Die Arabische Sozialistische Union, Opladen 1970
ders., Nassers Ägypten als arabisches Verfassungsmodell, Opladen 1972
S. Botman, The Rise of Egyptian Communism, 1939-1970, New York 1988
B. Brentjes, Marx zum Privateigentum an Grund und Boden im Orient, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte III, Berlin 1978
ders., Karl Marx und Friedrich Engels zur Geschichte des Orients, in: Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 1983
S.P. Dunn, The Fall and Rise of the Asiatic Mode of Production. London 1982
M. 'Abid al-Gâbirî, naqd al-'aql al-'arabî [Kritik der arabischen Vernunft], Beirut 1984-1992 (3 Bde. u. Suppl.)
B. Ghâlî u.a., al-ishtirâkîya ad-dîmûqrâtîya wa al-ta'awûnîya [Der demokratische und kooperative Sozialismus], Kairo 1960
Y. Gorny, Zionism and the Arabs, 1882-1948: A Study of Ideology, Oxford 1987
H. Hanafî, muqaddima fi 'ilm al-istighrâb [Einführung in die Okzidentalistik], Kairo 1991
ders.: mâzâ ya'nî al-yasâr al-islâmî? [Was will die islamische Linke?], in: Al-Yasâr al-Islâmî, Kairo 1981, 1
A. Hourani, A History of the Arab Peoples, Cambridge 1991
H.-P. Harstick, Karl Marx über Formen vorkapitalistischer Produktion, Frankfurt/M., New York 1977

- E. Hobsbawm (Hg.): Precapitalist Economic Formations, London 1964
- G. Höpp, Traditionen der ägyptischen Revolution: Ägyptische Nationalisten in Deutschland, 1920-1925, in: W. Schwanitz (Hg.), Berlin-Kairo: Damals und heute. Zur Geschichte deutsch-ägyptischer Beziehungen, Berlin 1991
- 'Ilân 'an qiyâm sultat ash-sha'b [Proklamation zur Errichtung einer Volksmacht], Sabha / Libyen, 3.3.1977
- R. Köbler, Despotie in der Moderne. Frankfurt/M., New York 1993
- N.S. Hopkins, Engels and Ibn Khaldun, in: F.J. Ghazoul, (Hg.), Alif. Marxism and the Critical Discourse. Kairo 1990
- T.Y. Ismael, R. El-Sa'id, The Communist Movement in Egypt 1920-1988, New York 1990
- C. Leggewie, H. Raich, Asiatische Produktionsweise, Göttingen 1977
- B. Lewis, Der Islam und die liberale Demokratie, in: K. Michalski (Hrsg.): Die liberale Gesellschaft, Stuttgart 1993
- A.S. Sa'd, tâ'rîkh misr al-igtimâ'î al-iqtisâdî fî dau an-namat al-asyawî lil-intâg [Die sozio-ökonomische Geschichte Ägyptens im Lichte der asiatischen Produktionsweise], Beirut 1979
- M.H. al-Mansûrî, tâ'rîkh al-madâhib al-ishtirâkiya [Geschichte der sozialistischen Schulen], Kairo 1915
- Kh. Muhî al-Dîn, wa alân atakallamu [Und jetzt rede ich], Kairo 1992
- H. Mrûh, an-niza'ât al-islâmîya fî al-falsafa al-'arabîya al-islâmîya [Die islamischen Auseinandersetzungen in der islamisch-arabischen Philosophie], 2 Bde., Beirut 1978f.
- S. Abd al-Nâsir, thaurat 'Abd an-Nâsir [Die Revolution des Ab al-Nasir], Nikosia 1981
- A. Noth, Früher Islam, in: U. Haarmann (Hrsg.), Geschichte der arabischen Welt, München 1991
- R. Olson, The Ba'th and Syria, 1947-1982, Princeton 1982
- M. Robbe (Ltg.), Aufbruch am Nil, Berlin, 1976
- A.M. Said, Arab Socialism, New York 1972
- A. Sa'id, al-ishtirâkiya al-'arabîya [Der arabische Sozialismus], Kairo 1959
- F. Tökei, Die Asiatische Produktionsweise, Neuwied 1965
- ders.: Zur Theorie der Gesellschaftsformen, Budapest 1977
- W. Schwanitz, Karl August Wittfogel, das Fünf-Stufen-Dogma und die Ägypter Sâdiq Sa'd und Mahmûd al-Kurdî, in: asien, afrika, lateinamerika, Bd. 20, 1992, H. 1
- ders.: 'Ana Bîrîstrûiki': Neues Denken in Ägypten? Zur arabischen Perestroika-Rezeption, in: asien, afrika, lateinamerika, Bd.18, 1990, H. 3
- ders.: Zehn Schwächen im marxistischen Denken, in: asien, afrika, lateinamerika, Bd. 18, 1990, H. 5, 932-933
- ders., Zwischen Einheit und Spaltung: Neues zur Geschichte der Linken in Ägypten und Israel, in: Orient, Bd. 33, 1992, H. 1
- H. Sharabi, Neopatriarchy: A Theory of Distorted Change in Arab Society, New York, Oxford 1988
- S. Wild, 'Das Kapital' in arabischer Übersetzung, in: W. Fischer (Hg.), Festgabe für Hans Wehr, Wiesbaden 1969
- M.M. Wahba, The Meaning of Ishtirakiyya: Arab Perceptions of Socialism in the Nineteenth Century, in: F.J. Ghazoul (Hg.): Alif, Kairo 1990.

Benutzte Abkürzungen von Marx-Engels Werken:

Gr: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie 1857-1858,
MEW: Marx-Engels Werke,
KHR: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie 1844,
AD: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft 1878,
Ursprung, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates 1884,
Manifest: Manifest der kommunistischen Partei 1848, K I: Das Kapital, Band I 1867.
SI: Sozialistische Internationale,
Komintern: Kommunistische Internationale.

Weitere, zum Arabischen Sozialismus relevante Stichwörter:

Asiatische Produktionsweise, Besitz/Eigentum, Blockfreiheit, Demokratischer Sozialismus, Dritte Welt, Dritter Weg, Entkolonialisierung, Eurokommunismus, Islamischer Sozialismus, Nationalismus, Orientalismus, Okzidentalismus, staatsmonopolistischer Sozialismus.

Stichwort erstmals erschienen in: Wolfgang Fritz Haug: Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Hamburg: Argument Verlag, Band 1: Abbau des Staates bis Avantgarde, Spalte 392-401.

Weitere Stichwörter im Band 1 siehe:

http://www.hkwm.de/hkwm/edition/band1/Bd1_verf.htm

Zum Lexikon insgesamt:

<http://www.hkwm.de/>